Einzelnummer 10 Pfennig

Sorauer Tageblatt

Verbunden mit

Der Beobachter

Triebeler Anzeiger
Wochenblatt für Triebel, Teuplitz, Groß-Särchen und Umgegend

Mitteilungs-Blatt
Landesgruppe Ostmark des Bundes Deutscher Osten e. V.

Amtliches Mitteilungsblatt für den Kreis Sorau der NSDAP. Gau Kurmark

Erscheinungsweise: Täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: Bei Abholung in unseren Vertriebsstellen in Stadt und Land monatlich 1,80 Reichsmark, ins Haus gebracht Reichsmark 2,00, im Wochenbezuge in unserer Geschäftsstelle 45 Reichspfennig, bei der Post abgeholt monatlich 1,80 Reichsmark zuzüglich 30 Reichspfennig Postzeitungsgebühr, durch den Briefträger ins Haus gebracht 36 Reichspfennig mehr. — Höhere Gewalt und Betriebsstörungen entbinden den Verlag von den von ihm eingegangenen Verpflichtungen.

Anzeigen (Preisliste Nr. 21, Nachlaßstaffel B): Die 6gespaltene Millimeterzeile im Anzeigenteil je Millimeter-Höhe 8 Reichspfennig, im Textteil die 4gespaltene Millimeterzeile je Millimeter-Höhe 30 Reichspfennig. Eine Gewähr für Richtigkeit kann bei fernmündlicher Aufgabe von Anzeigen nicht übernommen werden. Nachlaß nach der Preisliste. — Anzeigenannahme bis 9 Uhr vormittags, für größere Anzeigen einen Tag vor Erscheinen. — Erfüllungsort und Gerichtsstand für den Auftraggeber, den Anzeigenmittler und den Verleger ist Sorau NL.

Nummer 239 — **Montag, den 12. Oktober 1936** — **126. Jahrgang**

Alarmmeldung der Pariser Zeitung „Matin“

Haben die Sowjets auf dem Seeweg Instrukteure und Flieger nach Spanien entsandt?

Außerdem sollen aus den Reservebeständen in Odessa und der Krim Militärflugzeuge, Geschütze, Maschinengewehre und sonstige Ausrüstungsstücke unterwegs sein

(Telegrafische Meldung)

Berlin, 12. Oktober. Der „Montag“ ...gt eine Meldung der Pariser Zeitung „Matin“, wonach die Moskauer Komintern in ...rer letzten Sitzung beschlossen haben, ein bewaffnetes Mittelmeer-Revolutionszentrum zu schaffen. Zu diesem Zweck sei die Sovtorg (Sowjetrussische Handelsmarine) angewiesen worden, drei Schiffe von je 5000 Tonnen für einen ständigen Verkehr zwischen Odessa und Barcelona zur Verfügung zu stellen. Das Kriegskommissariat sei aufgefordert worden, mit dem ersten dieser Schiffe 30 Militärinstrukteure, die unter den Offizieren der Roten Armee ausgewählt wurden, nach Barcelona zu entsenden. Diese Instrukteure befänden sich gegenwärtig schon auf der Reise nach Barcelona, um sich dem künftigen Kommandanten der katalanischen Roten Armee, Antonow Awsenko, zur Verfügung zu stellen. Zusammen mit diesen Instrukteuren reisten 20 sowjetrussische Flieger, die in die Madrider Luftstreitkräfte eintreten würden. Alle diese Personen reisten mit falschen Pässen.

Der „Matin“ nennt dann die Namen der Führer der Instrukteure: Wilhelm Schmidt, Fekete Bela, Kasimir Lewandowski, Witovt Fligunis, Arthur Linder, Maurice Leger, Nikolaus Koutka. Weiter berichtet der „Matin“, daß die GKU. angewiesen worden sei, drei erfahrene Tschekisten nach Barcelona zu entsenden, die dort eine katalanische Tscheka organisieren sollen. Auch diese drei Tschekisten, mit Namen Batow, Koladze und Gorb, seien mit dem ersten Transportschiff abgereist. Schließlich habe das Kriegskommissariat dem Kommissariat für die Schwerindustrie den Auftrag erteilt, aus den Reservebeständen in Odessa und der Krim Militärflugzeuge Geschütze, Maschinengewehre, Gewehrmunition und sonstige Ausrüstungsstücke zu nehmen und nach Katalonien zu schicken. Die für diese Lieferungen nötigen Kredite würden vom Finanzkommissariat und der Sowjet-Staatsbank zur Verfügung gestellt.

Direkte Funkverbindung Madrid—Moskau

Moskau, 12. Oktober. Wie die „Taß“ meldet, ist am Sonnabend die unmittelbare Funkverbindung mit Madrid aufgenommen worden. Zur Eröffnung hat der Madrider Außenminister ein Funktelegramm an den Außenkommissar Litwinow gesandt, in dem er sagt, daß er die Möglichkeit der direkten Funkverbindung mit Moskau ausnutze, „die sich seinem Lande biete, um die Dankbarkeit der spanischen Regierung auszusprechen. Die Moskauer Hilfe, die Spanien niemals vergessen werde, sei ein Unterpfand für die Freundschaft zwischen den beiden Ländern“.

Französische Kommunisten beschimpften Deutschland

Kommunist erklärt: „Man sähe allmählich ein, was für eine Dummheit die Neutralität sei!“

(Telegrafische Meldung)

Straßburg, 12. Oktober. Je größer die Erfolge der Nationalisten in Spanien sind, desto stärker bemühen sich die Sowjets, in Europa Unruhe zu verbreiten. In London und Genf versucht die Sowjetregierung, sich aus dem großen Angeklagten des spanischen Bürgerkriegs in einen Ankläger gegen die europäischen Ordnungsstaaten zu verwandeln. Immer wieder bemühen sich die Handlanger Moskaus in England und Frankreich, die Regierung unter innerpolitischen Druck zu setzen und den Moskauer Wünschen gefügig zu machen. In diesen Zusammenhang einer großen bolschewistischen Entlastungsoffensive gehören auch die Demonstrationen in Elsaß-Lothringen, die gestern stattgefunden haben. Statt des erhofften Erfolges hat es aber einen kläglichen Mißerfolg für die Kommunisten gegeben. Der Kommunismus hat in der elsässischen Bevölkerung niemals tief Wurzeln schlagen können. Und so ist es zu verstehen, daß die kommunistischen Kundgebungen gestern auch die nationalen Anhänger auf den Plan riefen. Wohl auf diesen Mißerfolg ist es zurückzuführen, daß der kommunistische Hauptredner Cachin maßlos ausfallend gegen Deutschland und den Führer wurde.

Die Kommunisten hatten ihre Anhänger in die Ausstellungshalle beordert, die durch Spruchbänder in deutscher Sprache mit kommunistischen Phrasen ausstaffiert worden war. Hinter der Tribüne, auf der ein sogenanntes Präsidium Platz genommen hatte, das sich aus Kommunisten, Sozialisten und Radikalsozialisten zusammensetzte und das sich um Thorez und Cachin gruppierte, war eine Karikatur angebracht, die den Führer mit einem blutigen Messer im Mund und von einem Wald von Bajonetten und Kanonen umgeben darstellt, neben ihm ein blutiges Henkerbeil und der Totenkopf im Stahlhelm.

Nachdem Cachin mitgeteilt hatte, daß die Kommunisten nach Elsaß-Lothringen gekommen seien, um die Volksfront zu verteidigen, wurde die Internationale angestimmt. Dann ergriff Thorez das Wort. Er wurde von der Versammlung mit der Frage empfangen, warum denn die Kommunistische Partei eigentlich für die Abwertung gestimmt habe. Thorez versuchte mit der schon reichlich abgeleierten Entschuldigung zu parieren, daß die Kommunisten Frankreichs in der Kammer eigentlich nicht für die Abwertung hätten stimmen wollen, sondern lediglich für die Volksfrontregierung, die andernfalls gestürzt worden wäre. Man habe einen Druck ausüben wollen, um zu einem Verbot der kommunistischen Versammlungen zu gelangen. Es sei ein Fehler gewesen, daß die Regierung Blums diesen „Erpressungen von Hitlers Agenten in Frankreich“ nachgegeben und einen großen Teil der geplanten Versammlungen verboten habe. Trotzdem stehe er heute hier in Straßburg, fünf Kilometer von der deutschen Grenze entfernt.

Im weiteren Verlauf seiner mit groben Unflätigkeiten gespickten Haßrede verdrehte Torez die Worte Adolf Hitlers bei der Eröffnungsrede vom diesjährigen WSW. Thorez log, der Führer habe erklärt, daß es für den deutschen Arbeiter recht gesund sei, wenn er hungern müsse. Thorez behauptete dann weiter, Hitler habe erklärt, der Krieg müsse kommen, damit Deutschland die Möglichkeit habe, eine andere Stellung in der Welt zu erobern. „Wir werden nicht erlauben“ so rief Thorez aus, „daß Hitler uns verachtet, der Mann, den wir nur verabscheuen und dessen Reden für uns Brechmittel sind. Wir Kommunisten ziehen einen ehrenhaften Neger einem unehrenhaften Hitler vor.“

In einer anschließend zur Verlesung gebrachten Erklärung wurde Protest erhoben gegen die „Agenten des Faschismus, gegen die Industriebarone, die Trusts usw.“ Die Spießgesellen Hitlers müßten ins Gefängnis geworfen werden.

Thorez hat sich in seiner Rede auch mit Spanien beschäftigt und wiederholt erklärt, die Blockade gegen das republikanische Spanien müsse aufhören. Sowjetrußland habe den ersten Schritt getan, indem es erklärt habe, aus der Nichteinmischungspolitik auszuscheiden, und zwar auf Veranlassung des von den Kommunisten allseitig verehrten Chefs Stalin. (!) (Deutlicher kann wohl die Abhängigkeit der Kommunisten in allen Ländern von Moskau nicht zum Ausdruck gebracht werden.)

In Mühlhausen erklärte der kommunistische Redner Duclos sehr bezeichnend: „Man sähe allmählich ein, was für eine große Dummheit die Neutralität in der spanischen Angelegenheit gewesen sei! De la Rocques müßte verhaftet werden!“ (Siehe auch Seite 2.)

Arbeitswillige verteidigen sich mit der Feuerspritze

Paris, 12. Oktober. Zur Abwechslung ist es bei den sozialen Kämpfen in Frankreich jetzt einmal zur Fabrikbesetzung durch Arbeitswillige gekommen. In einer kleinen Schokoladenfabrik hatte eine kleine Zahl von Streikbeyern gegen den Willen der Mehrzahl der Arbeiter die Stillegung erzwungen. Unter den Aufwieglern befanden sich auch viele Nichtfranzosen. Die Streikenden hatten als Streikposten einen Arbeiter und eine Arbeiterin in das Pförtnergebäude entsandt. Am Sonntagabend erschienen nun plötzlich etwa zehn Arbeitswillige, die ihrerseits die Fabrik besetzten und die Feuerspritze an die Leitung anschraubten, um gegebenenfalls die nunmehr von ihnen besetzte Fabrik mit dem Wasserstrahl gegen einen etwaigen „Sturmangriff“ des streikfustigen Teiles der Belegschaft zu verteidigen. Dieser Angriff blieb aber aus.

„Roter Regen“

„Man kann über die Möglichkeiten einer Verwendung von Fallschirmtruppen streiten; die Frage verdient jedenfalls die allergrößte Beachtung.“ Diese Worte des Sowjetmarschalls Woroschilow, des Volkskommissars für die Landesverteidigung, die er gelegentlich der diesjährigen Fallschirm-Absprungübungen im Manöver um Kiew zu den französischen, englischen und tschechischen Militär-Delegationen äußerte, kennzeichnen die sowjetrussische Einstellung zur Bewertung der Fallschirmtruppen.

Eine wie große Bedeutung der Generalstab der Roten Armee den Fallschirmtruppen als einer neuen Waffe zumißt, beweisen vor der Weltöffentlichkeit die Manöver des letzten Jahres bei Kiew, bei welcher Gelegenheit 1200 Mann an Fallschirmen zur Erde sprangen, sowie die diesjährigen Uebungen, die den Absprung von 1200 Mann, 150 MG. und 18 Geschützen und, zwei Wochen später, im Militärbezirk Moskau den Absprung von 200 bewaffneten Rotarmisten zeigten.

Die taktische Idee des Einsatzes der Fallschirmtruppen in den diesjährigen und vorjährigen Manövern läßt auf die Möglichkeiten schließen, die der Rote Generalstab für geeignet hält, um mit einiger Aussicht auf Erfolg Fallschirmtruppen in den Endkampf eingreifen zu lassen. Im Manöver des letzten Jahres war den Fallschirmtruppen die Aufgabe zugefallen, den Rückzug des Gegners durch planmäßige Zerstörung eines Geländeabschnittes aufzuhalten; in dem diesjährigen Manöver erfolgte der Absprung zum Zwecke eines unmittelbaren taktischen Eingreifens in der Frontlinie und zwar im Rücken des Gegners. Bei diesem (bei den Uebungen bei Kiew natürlich geglückten) Manöver des Angriffes im Rücken des Feindes findet taktisches und operatives Streben nach Umfassung scheinbar eine Ideallösung.

Wie die Uebungen in den Militärbezirken Kiew und Moskau zeigten, denkt sich der Rote Generalstab den Einsatz der Fallschirmtruppen, so, daß zunächst die zur Landung der Fallschirmtruppen ausersehene Geländestelle von Schlachtfliegern im Sturzflug angenommen und mit MG.-Feuer abgestreut wird, um den Landeraum von etwaigen Feindnestern zu säubern. Unmittelbar nachdem die Schlachtflieger ihre Aufgabe erfüllt haben, erscheint über der Landestelle das erste Geschwader der Fallschirmtruppen, die gruppenweise aus den Flugzeugen abspringen und sofort nach der Landung in „Igelstellung“ gehen, d. h. nach allen Seiten ausschwärmen, um die Landestelle ringförmig zu sichern. Die letzten der gelandeten Fallschirmtruppen nehmen die an Fallschirmen abgelassenen Geschütze und die in strohgefüllten Säcken abgeworfenen Maschi-

Großer Erfolg des Eintopf-Sonntags

(Telegrafische Meldung)

Berlin, 12. Oktober. Der erste Eintopfsonntag des WSW. 1936/37 brachte in Groß-Berlin einen Betrag von 401 390,15 RM., d. h. eine im Vergleich mit Oktober 1935 um etwa zehn Prozent höhere Summe.

Das deutsche Winterhilfswerk schildert eine polnische Zeitung in einem Leitartikel sehr ausführlich und mit größter Anerkennung. Auf dem Gebiet der Wohlfahrt wie auf anderen Gebieten habe sich die Führeridee als die erfolgreichste Form der Organisation gezeigt. Wenn die Winterhilfe in Deutschland so gewaltige Ergebnisse bringt, so sei das darauf zurückzuführen, daß alle Wohltätigkeitsverbände und -Gesellschaften durch eine einheitliche Organisation ersetzt wurden und daß nur eine Partei regiert, von der die einzelnen Gliederungen und Verbände abhängig sind. Endlich trage ganz besonders zum Erfolg des Winterhilfswerkes der Geist der nationalen Solidarität bei, den die NSDAP. erweckt hat.